

DIE HEILIGE MESSE – „SONNE DER GEISTLICHEN ÜBUNGEN“

HL. MESSE – DIE HEILIGE MESSE WILL TEILNAHME

Homilie zur Sales-Novene 2023 – Diakon Moritz Waldhauser

Liebe Schwestern und Brüder,

in diesen Tagen der Sales Novene beschäftigen wir uns mit dem Wesen und dem Sinn der HI Messe. Und heute schauen wir besonders darauf, was es bedeutet an der Messfeier teilzunehmen. Seit Jesus im Abendmahlssaal mit den zwölf Apostel das Brot gebrochen hat, steht die Teilnahme an der Heiligen Messe im Mittelpunkt des christlichen Glaubenslebens.

Bereits für die Gläubigen der ersten christlichen Gemeinden galt es, sich darum zu bemühen, nicht nur äußerlich am Gottesdienst teilzunehmen, sondern gerade auch innerlich an dem Anteil zu haben, was damals im Abendmahlssaal geschehen ist - und über die Jahrhunderte bei jeder Feier der Heiligen Messe geschieht.

Gerade auch die innerliche Anteilnahme der Gläubigen an der Messfeier war ein besonderes Anliegen von Romano Guardini. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ermöglichte der Religionsphilosoph und Theologe mit seiner Schrift „Vom Geist der Liturgie“ vielen Menschen ein besseres und neues Verständnis von der Heiligen Messe. Inzwischen gilt das kleine Büchlein als Jahrhundertwerk.

In Hinblick auf die Teilnahme an der Messfeier schreibt Romano Guardini Bemerkenswertes. Er beginnt seine Überlegungen mit dem persönlichen Gebet des Einzelnen und spricht davon, dass dort das „Ich“ betet – also einer alleine in seinem Kämmerlein.

Dagegen setzt er dann die Feier des Gottesdienstes, wo nie einfach nur ein Einzelner betet, sondern immer eine Gemeinschaft. Zusammenfassend heißt es dann: „Die Liturgie sagt nicht ‚Ich‘, sondern ‚Wir“.

„Die Liturgie sagt nicht ‚Ich‘, sondern ‚Wir““. In der Konsequenz weist Guardini dann ganz ausdrücklich darauf hin, dass es deswegen für den Einzelnen gilt, sich in die öffentliche, gottesdienstliche Versammlung einzufügen, weil die Liturgie eben grundsätzlich auf Gemeinschaft hinausgelegt ist.

Es gehört zum innersten Wesen der Messfeier, dass alle Teilnehmenden nicht nur in der Haltung vieler vereinzelter „Ichs“ beten, sondern wirklich im Bewusstsein des „Wir“, welches dem Einzelnen seinen Platz in der kirchlichen Gemeinschaft zuweist und von ihm fordert diesen Platz auch wirklich einzunehmen.

Guardini gibt dann zu bedenken, dass es aber genau das ist, was dem heutigen Menschen fühlbare Schwierigkeiten bedeutet, weil er so schwer auf seine Selbstständigkeit verzichtet – wie Guardini sagt.

In einer Welt, in der das Individuum so oft den ersten Platz im Denken und Handeln der Menschen einnimmt, da spricht Guardini vom Opfer, dass der Einzelne bringen

muss, wenn er auf seine eigenen Gedanken und Wege verzichtet und mitbetet und gehorcht.

Und so verlangt das „Wir“ der gottesdienstlichen Gemeinschaft vom Einzelnen ein „Opfer“ und zugleich eine „Leistung“, die der Einzelne erbringen muss, sobald von ihm gefordert wird, sich in das Gefüge von Gebeten, Handlungen und Bildern einzulassen und den Vorgängen der Liturgie zu folgen – selbst wenn er ihren Sinn nicht – oder nicht ganz – versteht.

Und es ist ja auch wirklich erstaunlich, wie viel man eigentlich auswendig können muss, um an der Messfeier teilzunehmen. Es beginnt mit dem Kreuzzeichen, dem liturgischen Gruß und geht über das Schuldbekenntnis mit den entsprechenden Körperhaltungen. Auch das Gloria und das Glaubenskenntnis muss man eigentlich auswendig können und man muss auch wissen, bei welchen Texten man sitzt und wann man steht, was man beim Friedensgruß sagt und wann gilt es hinzuknien – und warum. Man kann sich also leicht vorstellen, dass man sich schnell fremd und unwohl fühlt, wenn man um all das nichts oder nur wenig weiß und keine Erfahrung darin hat.

Ja, um bei der Messfeier teilnehmen zu können, da muss man viel wissen und man braucht auch einiges an Übung, um wirklich zu diesem „Wir“ zu gehören, das zusammen Gottesdienst feiert.

Was Guardini damit meinte, als er sagte, dass in der Liturgie nicht das Ich sondern das Wir betet, dass ich mir besonders bei der Vorbereitung der Gottesdienste für die Firmvorbereitung deutlich geworden. Denn das Wissen und das Können, die Erfahrung und die Übung - all das fehlt natürlich den allermeisten Firmlingen weitgehend.

Und so bin ich mir sehr wohl bewusst, dass wohl nur ganz vereinzelt gelingen wird, dass die Firmlinge alles auswendig können werden, was sie für eine volle und aktive Teilnahme am Firm-Gottesdienst im Mai eigentlich wissen müssten.

Deswegen bekommen sie von mir schon jetzt, in der Firmvorbereitung für jeden Gottesdienst, immer ein kleines Heft, in dem alles drinsteht, was sie brauchen, um gut teilnehmen zu können. Die richtigen Antworten stehen darin und beispielsweise auch, wann man sitzt und wann man steht.

Denn es ist mir ein Anliegen, dass die Jugendlichen damit beginnen, sich in der Kirche und bei der Teilnahme am Gottesdienst wohlfühlen. Und das gilt schließlich nicht nur für die Firmlinge, sondern auch für uns alle. Es ist ganz grundlegend wichtig, dass wir uns beim gemeinsamen Gottesdienst wohlfühlen – noch vor jedem persönlichen „Opfer“ und jeder „Leistung“.

Denn beides hängt ganz eng miteinander zusammen: Umso mehr ich mich in die gottesdienstliche Gemeinschaft einzufügen weiß, desto wohler werde ich mich fühlen – und je wohler ich mich fühle, desto mehr werde ich bereit sein, mich auch wirklich in die Gemeinschaft einzufügen, um so immer voller an der Messfeier teilzuhaben.

Denn bei allem was man können und tun und wissen muss, um an der Heiligen Messe teilzunehmen, soll doch niemals die eigentliche, die innerliche Wahrheit dessen überdeckt werden, was damals im Abendmahlssaal geschehen ist - und

woran auch wir durch die Feier der Heiligen Messe Anteil erhalten. Der Evangelist Lukas berichtet uns ein Wort Jesu aus jener abendlichen Stunde, das auch uns gilt: „Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen.“ (Lk 22,15) Die Sehnsucht Jesu meint auch uns – jeden einzelnen von uns ganz persönlich.

Das ist der eigentliche Grund für unser Bemühen um die gemeinsame Teilnahme an der Messfeier, damit wir uns in der Nähe Jesu wohlfühlen – bei ihm zu sein und in ihm, der wahrhaft gegenwärtig ist im allerheiligsten Sakrament des Altars.

Und so wird uns - noch weit vor jedem eigenen Wissen und jedem eigenen Können oder Tun – durch unsere Teilnahme an der Messfeier das ewige Leben geschenkt werden. Da wir Anteil erhalten an der bedingungslosen Liebe Gottes, der uns an seiner Hingabe teilnehmen lässt und uns die wahre Freiheit der Söhne und Töchter Gottes schenkt. Amen.